

## Einladend vom Kreuz reden

Beitrag zu Forum 1 von Reiner Knieling

AMD-Kongress für Theologinnen und Theologen, 24.-27. Sept. 2012 in Dortmund

---

Bevor ich vom Kreuz *rede*, frage ich: Was bedeutet das Kreuz für *mich*? Wozu fordert es mich heraus? Was stört mich daran? Was fasziniert mich? – Ich verstehe die Kreuzesdiskussion der letzten Jahre auch als Suche nach Selbstvergewisserung.

Mich fasziniert das *Gottesgeheimnis* im Kreuz. Ich habe den Eindruck, dass ich immer wieder neue Facetten entdecke. Ich staune, wie himmlische Liebe irdische Not berührt und durchdringt; wie Gottes Barmherzigkeit menschliche Abgründe in sich aufnimmt und wandelt, frei macht und neues Leben schenkt.

Das ganze AT erzählt davon. Und Gott setzt genau diese Linie fort, wenn er in Jesus als Jude Mensch wird. Er befreit von Krankheiten. Er weist böartige Mächte in die Schranken. Er tritt konsequent für das Leben ein. So konsequent, dass es ihn schließlich sein eigenes kostet.

Der Tod Jesu wirkt wie der jähe Abbruch seiner Mission. „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde“ (Lk 24,21), sagen die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus enttäuscht. Bei einem solchen Tod kann man nur auf die Idee kommen, auf den Falschen gesetzt zu haben.

Erst die *Auferstehung* bringt eine neue Perspektive. Gott solidarisiert sich mit dem schändlich Hingerichteten. Das irritiert. Eben noch hielten viele Jesu Tod für das Scheitern seiner Mission. Die sich in den Schriften auskannten, wussten: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“ (5.Mo 21,23; Gal 3,13). Durch die Auferstehung wird ausgerechnet der Verfluchte aus dem Staub erhoben. Ihm wird göttliches Leben eingehaucht. Wie soll man das verstehen? War Jesus von Nazareth doch der Richtige? War er am Kreuz gar nicht von Gott verlassen oder gar verflucht? War Gott zugleich abwesend und anwesend? Das sind Fragen, vor denen die Jünger nach der Auferstehung standen.

Verschiedene Deutungsmöglichkeiten haben sich herausgebildet.

1. An Jesus hat sich die volle Wucht des Bösen entladen. Das teilt er mit Millionen anderer Opfer menschlicher Gewalt. Was ihn unterscheidet, ist: Er nimmt die Wucht des Bösen mit in einen Tod, der durch die Auferstehung zu einem besonderen Tod wird; zu einem begrenzten Tod; zu einem entmachteten Tod.

2. Die Auferstehung ist ein Wunder in mehrfacher Hinsicht: Jesus wurde zu unvergänglichem Leben erweckt und in den Himmel erhoben. Daneben gibt es eine Dimension, die selten betont wird: Gott hätte nach der Kreuzigung auch anders reagieren können, vielleicht sogar müssen, um als Gott glaubwür-

dig zu bleiben. Er hätte das Ende der Welt einleiten können, nach all dem, was die Menschen ihm durch die Jahrhunderte hindurch angetan und jetzt auf die Spitze getrieben hatten. – Dass Gott genau das nicht tut, sondern Jesus von Nazareth auferweckt, ist der Beweis seiner Liebe. Als Auferwecker wendet sich Jesus den Menschen zu, die vorher an ihm gescheitert sind. In dieser liebenden Zuwendung bleibt Gott auch über den Tod seines Sohnes hinaus konsequent.

Paulus formuliert im Römerbrief (4,25): Er „ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt“. Gottes Rechtfertigungshandeln wird hier mit der Auferstehung verbunden, nicht mit dem Kreuz. Das Kreuz zeigt die Tiefe menschlicher Schuldverstrickung – das Böse entlädt sich an Jesus – und durchbricht diese zugleich durch die Auferstehung.

3. Erst von diesem göttlichen Liebesbeweis aus kann das Kreuz als Ausdruck göttlicher Liebe verstanden werden. Gott ist in diese Welt gekommen, um dem Leben zu dienen. Davon lässt er sich auch durch den Tod nicht abbringen. Es ist Ausdruck seiner Liebe, dass er das Böse mit in den Tod nimmt und durch die Auferstehung überwindet. *Weil* er uns liebt, hat er sich aufgeopfert – und den Tod überwunden.

Wenn wir das Kreuz in diesem Sinn verstehen, können wir getrost auf *ein* Denkmuster verzichten, das vielen Menschen zu Recht Mühe macht: Nämlich, dass etwas bezahlt werden musste, *damit* Gott gnädig sein kann; dass ein Opfer gebracht werden musste, *damit* Gottes Zorn gestillt werden kann; dass ein Gesetz erfüllt werden musste, *damit* Gottes Liebe zu ihrem Recht kommen kann.

Nein! *Weil* Gott gnädig ist, opfert er sich auf. *Weil* er liebt, gibt es sich hin. *Weil* sein Zorn vergeht, erweckt er den schändlich Gekreuzigten zu neuem Leben.

Einladend vom Kreuz reden heißt:

- einen Raum zur Begegnung mit dem Kreuz eröffnen;
- es konsequent im Licht der Auferstehung und von seiner Liebe her verstehen;
- sich selbst und anderen Menschen die Chance geben, mit dem Gottesgeheimnis in Berührung zu kommen.

Prof. Dr. Reiner Knieling, Leiter des Gemeindekollegs der VELKD in Neudietendorf bei Erfurt und außerplanmäßiger Professor für Praktische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

Weiterführend: Knieling, Reiner: Was predigen wir? Eine Homiletik, Neukirchen-Vluyn <sup>2</sup>2011, 118-139.

Herzliche Einladung an alle, die Lust haben, weiterzudenken, zur Osterwerkstatt vom 28.-31.3.2013 in Neudietendorf bei Erfurt ([www.gemeindekolleg.de](http://www.gemeindekolleg.de)).